

Info + Service

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



29. Dreikampf des VBUOV in Arni bei Biglen BE

Soldat Konrad Henzi Berner Kantonalmeister

Am 15. September 2001 fand im Raum Arni bei Biglen der 29. Dreikampf des Verbandes Bernischer Unteroffiziersvereine (VBUOV) statt. Durchgeführt wurde der Wettkampf vom Unteroffiziersverein (UOV) Grosshöchstetten-Biglen, welcher dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiern kann. Unter den geladenen Ehrengästen verfolgten Markus Wehner, Gemeindepräsident von Biglen; Walter Liechti, Gemeindepräsident von Arni; Heinz Frei, Vizegemeindepräsident von Grosshöchstetten; Walter Tschanz, Präsident der Feldschützengesellschaft Arni und Feldweibel Gerhard Fankhauser, Präsident des VBUOV, die Arbeit der Wettkämpfer auf den einzelnen Posten.

Die 77 Wettkämpfer, worunter vier Frauen, mussten ihr Können in den Disziplinen 300-Meter-Gewehrschiessen, HG-Wurfkörper Ziel- und Weitwurf sowie auf einem anspruchsvollen Skore-Orientierungslauf unter Beweis stellen. Ganz knapp, mit 53 Punkten Vorsprung auf den Zweitplatzierten, Fourier Pascal Erhard vom UOV Langenthal, wurde Soldat Konrad Henzi vom UOV Wiedlisbach Berner Kantonalmeister und durfte die begehrte Hellebarde als Siegespreis in Empfang nehmen.

50 Jahre UOV Grosshöchstetten-Biglen

Der unter dem Präsidium von Feldweibel Heinz Moser aus Grosshöchstetten stehende, 80 Mitglieder zählende Unteroffiziersverein Grosshöchstetten-Biglen kann dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiern. Mit der Übernahme und erfolgreichen Durchführung des 29. Berner Dreikampfes hat die jubelnde Sektion bewiesen, dass sie innerhalb der 23 Sektionen des Verbandes Bernischer Unteroffiziersvereine mit gegen 2500 Mitgliedern zu den aktiven und le-



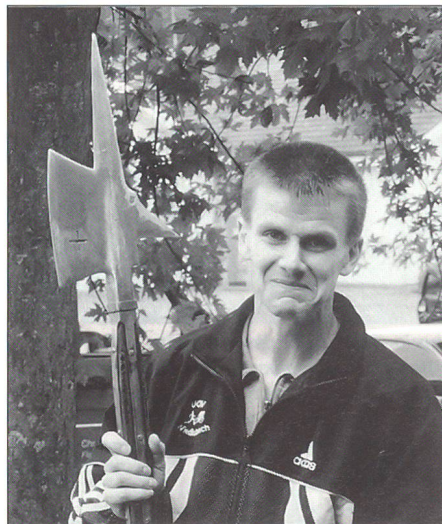
Stellvertretend für die zahlreichen Helferinnen und Helfer diese zwei fröhlichen Samariterinnen vom Samariterverein Arni.



Kpl Walter von Känel vom UOV Spiez beim HG-Zielwurf.



Die charmanten Wettkämpferinnen Kpl Rita Güdel, FWK Interlaken; Bettina Henzi, UOV Grenchen (stehend v. l.) und Melanie Kury, Bellach (vorne), haben den Dreikampf mit Erfolg absolviert.



Der Berner Kantonalmeister 2001, Soldat Konrad Henzi vom UOV Wiedlisbach, mit der vom VBUOV gespendeten Hellebarde als Siegespreis.

bendigen Sektionen gehört. Die Durchführung des sehr personalintensiven Anlasses, es waren total 44 Funktionäre im Einsatz, führte den Verein an die Grenzen seiner Möglichkeiten. Dank der sehr guten Zusammenarbeit und Unterstützung durch Gemeindebehörden, Landwirte, den Samariterverein Arni, die Feldschützen Arni, die OL-Gruppe Norska und viele einzelne Helfer konnte der Wettkampf erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen werden. Viel zu diesem Er-



Rangverkündigung. Hptm Daniel Blumer, Wettkampf-Kdt, Fw Heinz Moser, OK-Präsident, und Fw Gerhard Fankhauser, Kantonalpräsident VBUOV (v. l. n. r.)

folg haben auch die zahlreichen Sponsoren beigetragen, welche mit Naturalgaben und Fahrzeugen den Wettkampf tatkräftig unterstützten. Im Namen des OK und der Wettkämpfer haben auf diesem Wege alle irgendwie am Berner Dreikampf Beteiligten ein herzliches Dankeschön verdient.

Wm Hugo Schönholzer, Matten

Rangliste

1. Rang Sdt Konrad Henzi, Berner Kantonalmeister, UOV Wiedlisbach. 2. Four Pascal Erhard, UOV Langenthal. 3. Kpl Eric Stöckli, UOV Langenthal. 4. Oblt Ueli Ruchti, UOV Spiez. 5. Füs André Leuenberger, UOV Langenthal. 6. Gfr Hans-Rudolf Leibundgut, UOV Langenthal. 7. Gzw Hans Rätz, UOV Lyss. 8. Wm Roland Christen, UOV Lyss. 9. Sdt Roland Meister, UOV Langenthal. 10. Kpl Martin Zmoos, UOV Büren a.d. Aare.

ARMEEMUSEEN

Kommt das Schweizer Armeemuseum?

Dem Info-Bulletin Nr. 2/2001 des Vereins Schweizer Armeemuseum (VSAM) ist zu entnehmen: «Am 21. Juni 2001 empfing der Chef des Eidg. Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Herr Bundesrat Samuel Schmid, in Anwesenheit weiterer Vertreter des VBS eine Delegation unseres Vereins zu einer Aussprache. (...) Wesentlicher Inhalt des Gesprächs war die Frage nach dem «Wie weiter?» bezüglich dem Projekt Schweizer Armeemuseum (SAM) auf Grund der Entscheide des Gesamtbundesrates in den vergangenen Jahren. (...) Herr Bundesrat Samuel Schmid betonte seinerseits einleitend, ihn persönlich müsse man nicht mehr überzeugen, er stehe voll und ganz hinter der Idee SAM. Er wies aber auch ganz klar darauf hin, dass es dem VBS nach den beiden Entscheiden des Gesamtbundesrates von 1999 und 2001 ohne gesetzliche Grundlage kaum mehr möglich sein werde, ein SAM nach den heutigen Vorstellungen des VSAM zu realisieren. Er ermunterte den Verein, alles in seiner Kraft Stehende zu unternehmen, damit sowohl in der laufenden Vernehmlassung zur Militär-

Militärwettkämpfe

BIELER

LAUFTAGE

COURSES

DE BIENNE

14./15. JUNI/JUIN 2002

Biel – Schweiz

**Int 100 km Mil Patr
Wettkampf (2er Patr)**

**CISM Marathon-WM 2002
Armee-meisterschaften
Marathonlauf 42,2 km**

Ausschreibung und Anmeldung:

Bieler Lauftage, Postfach 224

CH-2560 Nidau, Schweiz

Tel. ++41 (0)32 331 87 09

Fax ++41 (0)32 331 87 14

Internet: www.100km.ch

E-Mail: lauftage@compuserve.com

Rentenanstalt

Swiss Life

MIGROS



DERO

Unsere Stärke ist die komplette Bearbeitung anspruchsvoller Werkstücke.

Maximale Bearbeitungsmasse auf CNC- und konventionellen Maschinen:

Drehen: bis $\varnothing$ 900 x 1500 mm
Bohren und Fräsen: bis 1550 x 1000 x 410 mm
Flachsleifen: bis 1600 x 600 mm
Aussenrundsleifen: bis $\varnothing$ 520 x 1500 mm
Innenrundsleifen: bis $\varnothing$ 300 x 500 mm
Gewindeschleifen: bis $\varnothing$ 120 x 400 mm

NEU: Centerless-Schleifen

Durchlauf- und Einstechschleifen $\varnothing$ 2–50 mm

Für Ihre Einzelteile, Prototypen oder Kleinserien unterbreiten wir Ihnen gerne ein Angebot.

DERO Feinmechanik AG, 4436 Liedertswil
Tel. 061/961 81 11, Fax 061/961 81 06

Restaurant Torggel

Zürcherstrasse 125, Tel. 052/720 20 05
8500 Frauenfeld Rico Ostler

**Die grössten Cordon bleu
und die besten Schnitzel**

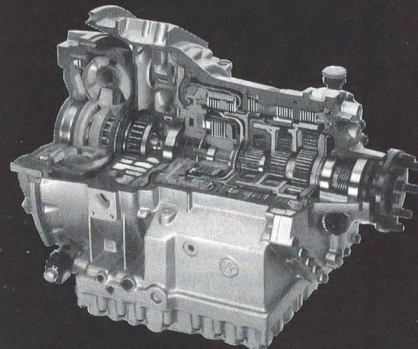
Bei Vorweisung dieses Inserates erhalten
Sie **1 Stange Bier gratis**

Reservieren Sie für den Kompanieabend:
s Gwölb bis 50 Personen



SERVICE

Für Reparaturen, Austausch-
und Ersatzteilservice führt
kein Weg an uns vorbei!



Getriebe • Lenkungen • Achsen

ZF Antriebstechnik (Schweiz) AG

Sandbühlstrasse 3 8604 Volketswil Tel. 01/908 16 16



Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Die GMS zählt über 1400 Mitglieder, und zwar Diensttuende aller Grade sowie Nicht-Diensttuende (Damen und Herren). Sie organisiert jährlich über 40 ein- oder mehrtägige Reisen auf historische Kriegsschauplätze im In- und Ausland. Diese Exkursionen werden unter kundiger Führung auf der Basis ausführlicher Dokumentationen durchgeführt. Dabei kommen sowohl die militärgeschichtlichen als auch die kulturellen und geographischen Aspekte voll zur Geltung.

Der Jahresbeitrag von Fr. 60.– ist bescheiden, dafür geniessen die Mitglieder eine Reduktion auf den Reisekosten und weitere Vorteile.

Werden auch Sie Mitglied der GMS!

Senden Sie die ausgefüllte Beitrittserklärung noch heute ab!

Beitrittserklärung

Ich trete der GMS als Mitglied bei

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:

Sekretariat GMS

Postfach 354, 5430 Wettingen

Telefon 056 426 23 85

gesetzrevision wie auch in den kommenden Debatten im Parlament (Herbst/Winter 2001/02) der Vorschlag zur Einbringung eines entsprechenden Gesetzesartikels im neuen Militärgesetz doch noch zum Tragen komme. (...) Gescheitert sei die Idee im Gesamtbundesrat nicht zuletzt wegen dem nach Meinung des Gesamtbundesrates mangelnden Interesse in weiten Teilen der Bevölkerung ...»

Was gilt nun eigentlich? Wird da nicht laufend herumposaunt, die Mehrheit der Schweizer und Schweizerinnen stünde hinter der Landesverteidigung? Oder anders ausgedrückt: Gerade das Milizsystem gewährleiste eine enge Verbindung zwischen Volk und Armee. Sollte dem in der Tat so sein, so dürfte dieselbe Schweizer Bevölkerung wohl auch etwas Interesse an der Geschichte ihrer Streitkräfte bekunden. Im gegenteiligen Fall aber gälte es diesen Mangel zu beheben. Eben in Form eines SAM und im Sinne einer Stärkung des Wehrwillens. Mache, nöd schwätze – meine Damen und Herren im Bundeshaus!

Vincenz Oertle, Esslingen

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Nuklearwaffen: Strategie und Machtpolitik

(WS 2001/02, Dienstag 12 – 14 Uhr, UNIZ HG, Hörsaal E 18)

- 23. Oktober 2001 Einführung: Fragestellung und Tour d'horizon
- 30. Oktober 2001 Massenvernichtungswaffen und Raketen als globaler Risikofaktor
- 06. November 2001 Massenvernichtungswaffen und Raketen als regionale Herausforderung
- 13. November 2001 Die Fähigkeit zur Abwehr ballistischer Raketen: Wechselbeziehungen zwischen Politik, Strategie und Technologie
- 20. November 2001 Neue Ansätze zu regionaler Kooperation: Mittelmeerraum
- 27. November 2001 Neue Ansätze zu regionaler Kooperation: Asien
- 04. Dezember 2001 Nonproliferationsregimes als Bestandteil von Rüstungskontrolle und Abrüstung
- 11. Dezember 2001 Akteure und ihre Interessen: USA
- 18. Dezember 2001 Akteure und ihre Interessen: Russland
- 08. Januar 2002 Akteure und ihre Interessen: China
- 15. Januar 2002 Akteure und ihre Interessen: UK und Frankreich
- 22. Januar 2002 Nuklearterrorismus
- 29. Januar 2002 Schweiz
- 05. Februar 2002 Fazit

Prof. Dr. Albert A. Stahel

Airpower: Mittel der Machtpolitik?

(WS 2001/02, Freitag 10 – 12 Uhr, UNIZ HG, Hörsaal E 18)

- 26. Oktober 2001 Strategien I
 - 02. November 2001 Strategien II
 - 09. November 2001 Einsatzprinzipien und Funktionen von Airpower
 - 16. November 2001 Bomber Command und 8th U.S.A.A.F.: Zielplanung und Operational Research
 - 23. November 2001 Bomber Command und 8th U.S.A.A.F.: Zielplanung und Operational Research
 - 30. November 2001 Koreakrieg
 - 07. Dezember 2001 Sechstagekrieg; Bekaa-Ebene; Luftschläge gegen Tunis und Tripolis
 - 14. Dezember 2001 Vietnamkrieg
 - 21. Dezember 2001 Planung und Führung einer Air Campaign
 - 11. Januar 2002 Golfkrieg 1991: Verlauf, Lehren und Erkenntnisse
 - 18. Januar 2002 Bosnien 1993–1995
 - 25. Januar 2002 Kosovo 1999
 - 01. Februar 2002 Golfkrieg 1991: Das irakische Führungssystem
 - 08. Februar 2002 Airpower; Trends für die Zukunft
- Prof. Dr. Albert A. Stahel
Brigadier z D Rudolf Läubli

Bremgarten/Brugg, Attachés aus elf Nationen als aufmerksame Beobachter

Gute Noten für Genie-Rekruten

Die Spezialisten der Genie-Rekrutenschule Bremgarten und Brugg demonstrierten in ihrer elften Ausbildungswoche vor rund 370 speziellen Gästen die Handhabung und Einsatzmöglichkeit verschiedener Brückensysteme, den Ernstfalleinsatz der Flugplatzsappeure sowie das neue Minenräumsystem der Schweizer Armee und die (nach SBB-Qualitätsnormen ausgeführten) Arbeiten der Eisenbahnsappeure. Diesen eindrücklichen Vorführungen wohnten nicht nur eine grosse Delegation vom Armee-Ausbildungszentrum Luzern, der Diplomlehrgang der Militärischen Führungsschule Wädenswil, die in Herisau domizilierte Berufsunteroffiziersschule der Armee, die Offiziersschulen der Genietruppen (Reppischtal), der Logistik (Wangen) und der Mechanisierten und Leichten Truppen (Thun) sowie diverse aktive und ehe-



malige militärische Persönlichkeiten der Schweizer Armee bei. Der Ausbildungschef der Genietruppen, Oberst Peter Bossard, konnte als aufmerksame Beobachter auch die in unserem Land akkreditierten Verteidigungsattachés von Grossbritannien, Russland, Saudiarabien, Schweden, Italien, Polen, der Türkei, Deutschland, China, Iran und der Ukraine willkommen heissen. Sie alle waren des Lobes voll über den rassigen Einsatz und das nach der kurzen Ausbildung schon erstaunliche Können der Spezialisten der beiden Genie-Rekrutenschulen, in denen auch die Moral spürbar stimmt. Und das ist nicht zuletzt ein gutes Zeugnis für die Ausbilder, für das Kader.

Arthur Dietiker, Brugg

Mehrheit erachtet Armeeleitbild XXI und Leitbild Bevölkerungsschutz als tragfähige Reformgrundlagen

Das Vernehmlassungsverfahren zur Armee-reform XXI und zur Reform des Bevölkerungsschutzes ist abgeschlossen. Der Chef VBS, Bundesrat Samuel Schmid, wird dem Bundesrat noch diesen August das weitere Vorgehen vorschlagen.

Armeeleitbild (ALB) XXI

Das Vernehmlassungsverfahren zur Armee-reform XXI (Armeeleitbild und Revision der Militär-gesetzgebung) ist am 31. Juli 2001 abgeschlossen worden. Die eingegangenen Stellungnahmen bejahen deutlich den Reformbedarf der Armee.

Für die Kantone, die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP), die Christlichdemokratische Volkspartei (CVP), die Liberale Partei der Schweiz (LPS), die economiesuisse, den Schweizerischen Gewerbeverband, die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG), den Schweizerischen Unteroffiziersverband (SUOV), den Schweizerischen Schützenverband und zahlreiche weitere Organisationen stellt das ALB XXI grundsätzlich eine tragfähige Grundlage für die Armee-reform dar.

Weitgehend unbestritten sind in den entsprechenden Stellungnahmen die Reduktion der Bestände (120 000 bis 140 000 Aktive, 80 000 Reserve) und des Dienstpflichtalters, die Rückkehr zum 1-Jahres-Rhythmus der Wiederholungskurse, die Möglichkeit des «Durchdienens» auf freiwilliger Basis, die Schaffung eines Chefs der Armee, die Beibehaltung der ausserdienstlichen Schiesspflicht und die Abschaffung der kantonalen Truppen.

Die erwähnten Organisationen verlangen allerdings unterschiedlich weit reichende Überarbeitungen, Präzisierungen und Akzentverschiebungen. Nach einer ersten Sichtung der Stellungnahmen geht es dabei unter anderem um die Themen Bedrohungsanalyse, Neutralität, Milizsystem, Ausbildungskonzept (v. a. Dauer der Rekrutenschule) und Ressourcen.

Grundsätzlich ablehnende Stellungnahmen zum ALB XXI sind von der Sozialdemokratischen Partei (SP), der Schweizerischen Volkspartei (SVP), den Schweizer Demokraten (SD), der Eidgenössisch-Demokratischen Union (EDU) und der Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (AUNS) eingegangen.

Für die SP beruht die Planung Armee XXI auf einer verfehlten Bedrohungsanalyse; sie schlägt

ein alternatives Armeemodell mit 15 000 Zeitsoldaten und 45 000 Reservisten vor. Für die SVP entspricht die Armee XXI der Forderung nach einer leistungsfähigen Milizarmee zur Verteidigung von Unabhängigkeit und Neutralität nicht oder nur ungenügend.

Der Vorsteher des Eidgenössischen Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bundesrat Samuel Schmid, sieht die allgemeine Stossrichtung der Armeeerform XXI durch die eingegangenen Stellungnahmen im Grundsatz bestätigt. Gleichzeitig anerkennt er auf Grund der diversen Forderungen nach Klärungen und Akzentverschiebungen grundsätzlich einen Bedarf nach Überprüfung des Vernehmlassungsentwurfs zum Armeeleitbild XXI. Erst die sorgfältige Detailauswertung aller eingegangenen Stellungnahmen wird aber zeigen, von welcher Tragweite ein Überarbeitungsbedarf am Armeeleitbild ist und welchen Einfluss eine Überarbeitung auf den Projektzeitplan Armee XXI hat.

Leitbild Bevölkerungsschutz

Gesamthaft gesehen wird der inhaltlichen Stossrichtung des Reformprojekts, wie sie im neuen Bundesgesetz und im Leitbild zum Bevölkerungsschutz zum Ausdruck kommt, weitestgehend zugestimmt. Damit werden die politischen Grundsatzentscheide, wie sie bereits mit den Eckwerten (Leitlinien) im Frühling 2000 mit den Kantonen vereinbart wurden, bestätigt. Zu erwähnen sind folgende Kernpunkte:

- primäre Ausrichtung des Bevölkerungsschutzes auf Katastrophen und Notlagen;
- grundsätzliche Zuständigkeit der Kantone für den Bevölkerungsschutz, damit verbunden angepasste Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen sowie Wechsel von der Beitrags- zur Zuständigkeitsfinanzierung beim Zivilschutz;
- Konzeption des Bevölkerungsschutzes als ziviles Verbundsystem der fünf Partnerorganisationen Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Betriebe und Zivilschutz unter einem gemeinsamen zivilen Koordinations- und Führungsorgan;
- markante Reduktion der Personalbestände der Milizorganisationen (Feuerwehr von zirka 160 000 auf zirka 110 000, Zivilschutz von zirka 275 000 auf zirka 105 000);
- Beibehaltung der Schutzraumbaupflicht in stark reduzierter Form und Werterhaltung der inskünftig noch nötigen Schutzanlagen;
- subsidiäre Unterstützung durch die Armee.

Alle Kantone erklären sich mit dem neuen Finanzierungsmodus im Zivilschutz einverstanden. Damit tragen zukünftig die Kantone und der Bund die Kosten gemäss ihren Zuständigkeiten. Die bisherige Beitragsfinanzierung entfällt. Eine Mehrheit der Kantone fordert allerdings im Rahmen der Vernehmlassung einen so genannten «Sockelbeitrag» des Bundes, zum Beispiel für die Grundausbildung der Zivilschutzangehörigen. Zu präzisieren sind im Weiteren noch Details wie etwa Fragen zum Wehrpflichtersatz und der Erwerbsausfallentschädigung.

Mehrere Kantone wünschen auf einen späteren Zeitpunkt hin eine Neukonzeption der Dienstpflichten. Zur Diskussion wird etwa eine allgemeine Dienstpflicht gestellt, welche allerdings eine Verfassungsänderung bedingen würde. Die Sozialdemokratische Partei und der Schweizerische Gewerkschaftsbund fordern die Abschaffung der Schutzdienstpflicht, ebenso der Schutzraumbaupflicht.

Der Chef VBS wird dem Bundesrat für beide Projekte noch diesen August seine Beurteilung unterbreiten und ihm das weitere Vorgehen vorschlagen.

VBS, Info

Brugg: Genie-RS 56 bewies den 4000 Besuchern Qualität und Wille

500 kg Fleisch für kulinarischen «Brückenschlag»

Das miserable Wetter konnte die Spezialisten der 485 Mann starken Genie-RS 56/2001 nicht davon abhalten, den gegen 4000 Besuchern am «Tag der offenen Türen» in rassigen Einsätzen den Willen zur Leistung und die Qualität ihrer Arbeit zu demonstrieren. Und dafür erhielten sie den verdienten Applaus.

Bevor sich zum Auftakt die vier Kompanien am Samstagmorgen dem grossen, aus vielen Kantonen angereisten Publikum in geschlossener Formation mit einem Vorbeimarsch bei der Schachentribüne vorstellten, empfing Schulkommandant Oberst i GSt Urs Keller im Filmsaal Ländi eine Anzahl persönlicher Gäste, denen er einen etwas tieferen Einblick in den Aufbau und in die Vielseitigkeit der Ausbildung in der Brugger Frühjahrs-Rekrutenschule 2001 gab. Zu den aufmerksamen Gästen gehörten nebst dem Brugger Einwohnerratspräsidenten Peter Schmidlin, dem Obwaldner Regierungsrat Josef Nigg und dem Aargauer Grossrat Daniel Knecht auch die Gemeindeammänner von Windisch, Linn, Riniken, Habsburg und Umiken sowie der Chef der Kantonspolizei Brugg, Gerhard Schumert, und Stadtpolizeichef Werner Friedli. Von militärischer Seite waren u.a. auch die Divisionäre Ulrich Jeanloz (Inspektor BAUT) und Paul Müller (Kdt F Div 5) sowie der ehemalige Chef der Luftschutztruppen, Brigadier René Ziegler und Arthur Liener, Korpskommandant im Ruhestand, mit dabei. Ganz besonders herzlich willkommen geheissen wurde aber auch das aus der Brugger Partnerstadt angereiste Team der Reservisten-Kameradschaft Rottweil.

Lass Zahlen sprechen

In dieser 485 Mann starken Frühjahrs-RS, die sich am Ende der elften Woche präsentiert hat und in welcher nebst 14 Spezialitäten noch 9 Zusatzausbildungen geschult werden, stellt der Kanton Bern mit zirka 130 Mann (gefolgt von Zürich mit deren 90) den Hauptharst. Ein einzelner Rekrut kommt aus dem Kanton Obwalden. In der Gesamtzahl inbegriffen sind die 90 Unteroffiziere, von denen 60 Prozent Interesse an einer militärischen Weiterausbildung zeigen.



73 Prozent vom ganzen RS-Bestand sind Leute mit Berufen im Baugewerbe. Leider nur sechs Prozent sind Studenten. Interessant ist auch zu wissen, dass die G RS 56 über 279 Fahrzeuge (inklusive Anhänger) verfügt. Der gesamte Material- und Fahrzeugwert beträgt 61 Mio. Franken. Und noch eine überraschende «wirtschaftliche» Zahl: In dieser RS wird monatlich (!) eine «Lohnsumme» von 992 640 Franken ausbezahlt. Am Samstag wurde auf den verschiedenen Arbeitsplätzen aber nicht über solche Zahlen diskutiert. Da wollten die Besucher Einsätze sehen. Und sie kamen nicht zu kurz. Obwohl es ununterbrochen «schiffte» und zwischendurch schneite, zeigten die Spezialisten der vier Kompanien an den verschiedenen Arbeitsplätzen in rassigen Einsätzen beeindruckend reife Leistungen. Der grosse Applaus, den sie für ihre Vorführungen erhielten, war hoch verdient. Attraktive Besuchermagnete waren vor allem der Einbau der Schwimmbücke 95 über das Hochwasser der Aare und die von der Eisenbahnsappeurkompanie nach so kurzer Ausbildungszeit demonstrierte Qualitätsarbeit im Schienen- und Fahrleistungsbau, nota bene alles gemäss SBB-Norm.

Kompliment der Küchenmannschaft

Das ist die erste Rekrutenschule, die nach der über 36 Mio. Franken teuren Sanierung der beiden Kasernen wieder mit allen vier Kompanien am Standort Brugg ihr Domizil hat. Das dürfte der Grund sein, dass am Besuchstag gegen 4000 Leute kamen. Und sie alle waren zusammen mit der ganzen Rekrutenschule zum Mittagessen eingeladen. In der Mehrzweckhalle hatten nicht alle Platz. Zusätzlich musste noch ein Festzelt aufgestellt werden. Es gab Riz Casimir. Eine Gewaltsaufgabe für die drei Küchenchefs Kpl Josef Wohlhauser, Kpl Daniel Konrad und Kpl Patrik Dietrich, die sie meisterhaft lösten. Zuerst mussten sie ausrechnen, von was es wie viel braucht. Und dann galt es, mit den insgesamt 16 Truppenköchen der vier Kompanien das ganze Menü inklusive Dessert auf die Essenszeit tischfertig und in bester Qualität zuzubereiten. Einige krampften in den beiden Küchen am Freitag bis um Mitternacht. Vorbereiten! Für «Küsche» Wohlhauser und einen Truppenkoch begann der Samstag bereits um 3.00 Uhr mit der Zubereitung von zirka 1200 Liter Pfefferminztee. Gegen 5.00 Uhr kamen dann alle anderen der beiden Küchenmannschaften. Jetzt wurde aus 500 kg Schweinefleisch, 320 kg Reis und gegen 400 Liter Currysauce das Riz Casimir – exzellent gewürzt – zubereitet und 250 kg Brot in Stücke geschnitten. Und parallel zu diesen Arbeiten musste auch der Dessert – 600 kg Apfelquarkcrème – servierfertig gemacht werden. Alles hat super geklappt und wurde gerühmt.

Seine letzte Schule

Divisionär Jeanloz lobte den trotz des schlechten Wetters grossen Ideenreichtum der Schule in der Präsentation ihrer Arbeiten und rühmte auch das gute Essen. Besonderen Dank richtete er an Oberst i GSt Urs Keller für die 10 Unteroffiziers- und (mit der jetzigen) 20 Rekrutenschulen, die er geführt hat. Keller übernimmt im Sommer eine neue Aufgabe. Nachfolger als Kommandant der Brugger Genie-UOS und -RS wird der jetzige Stellvertreter, Oberstleutnant Roland König.

Arthur Dietiker, Journalist BR, Postfach 3059, 5201 Brugg

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Sempacherschiessen 2001

Seit 1919 ist das traditionelle Sempacherschiessen des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes fester Bestandteil der alljährlichen Gedenkfeier an die Schlacht bei Sempach. Nach wie vor sind ausser den Ehrengästen und den Schützengesellschaften Sempach und Schenkon nur Angehörige eines Unteroffiziersvereins teilnahmeberechtigt.

Bis vor drei Jahren war es verbriefte Pflicht, das Sempacherschiessen in der Uniform zu schießen. Einzig Ehrengäste sowie die Sempacher Schützinnen und Schützen durften zivil in die Feuerlinie liegen. Mit dem Abschaffen des Uniformobligatoriums hat das Sempacherschiessen eine kleine Renaissance erlebt. «Vor allem die jüngeren und sportlichen Schützen konnten wir so vermehrt mobilisieren», erklärt OK-Präsident Theo Felber, der dem Anlass bereits zum achten Mal vorsteht. Einzig für das ganze OK bleibt die Uniform während des ganzen Schiessens Pflicht.

Anspruchsvolle Programme

Wie es sich für ein militärisches Schiessen gehört, sind ausschliesslich Ordonnanzwaffen zugelassen: das «alte» und das «neue» Sturmgewehr, der altgediente Karabiner oder das Langgewehr. Das kommandierte Programm – 2 Einzelschüsse und zwei Fünferserien auf die B4-Scheibe, notabene ohne Probeschüsse – ist anspruchsvoll und selektiv. Entweder man ist nach dem zweiten Schuss «im Schuss» oder die Serien landen irgendwo jenseits des Zentrums. Nur wenige glückliche und treffsichere Schützen schaffen es jeweils, das Maximum von 48 Punkten zu schießen. Heuer ist dieses Kunststück gar keinem Schützen gelungen, dafür beendeten vier das Programm mit nur einem Verlustpunkt. Nicht weniger gefordert sind auch die Pistolenschützen, die auf 25 oder 50 m ebenfalls 12 Schuss schießen.



Sieger 01: von links Tagessieger Oberstlt Sigisbert Schnyder, UOV Amt Entlebuch, Meisterschütze Gewehr Wm Josef Schmid, UOV Stadt Luzern, und der Gewinner des Gasteschiessens, Grossrat Otto Elmiger, Hochdorf.



Die Fahndelelegationen bilden jeweils eine imposante Kulisse für das Absenden.

Ziel aller Schützen – die Bundesgabe

Dem treffsichersten Schützen auf beide Distanzen winkt als Bundesgabe, welche von der gleichen Person nur einmal gewonnen werden kann, eine Ordonnanzpistole. Der in Schützenkreisen bestens bekannte Rothenburger Seppi Schmid durfte heuer diese Auszeichnung entgegennehmen. «Endlich habe ich es geschafft, ich habe kaum mehr daran geglaubt», freute sich der frisch gebackene Bundesgabengewinner. Mehrmals sei er bereits Zweiter gewesen, und nur ein winziges Pünktchen habe ihn jeweils von der begehrten Auszeichnung getrennt. Auch dieses Jahr reichte es nicht zum totalen Sieg, durfte sich doch der ehemalige Kapo-Kommandant Sigisbert Schnyder einmal mehr zum Meisterschützen ausrufen lassen. Die Bundesgabe hat er bereits vor 26 Jahren gewonnen – zum Glück für Seppi Schmid.

Attraktive Auszeichnungen

Wer die Kranzlimite schafft, hat die Chance, eine der attraktiven und begehrten Prämien zu erobieren – sofern er genügend Kranzresultate aufweisen kann. Beim ersten Mal erhalten die Schützen eine silberne Gedenkmedaille, nach weiteren vier Kranzresultaten eine vergoldete. Wieder heisst es vier Jahre warten und die Plakette darf nach Hause getragen werden. Nach insgesamt 32 Jahren lückenlosem Kranzgewinn winkt den ausdauernden Schützen eine grosse Luzerner Kanne. «Am begehrtesten ist bei den Schützen nach wie vor der Sempacherbecher», weiss Theo Felder. Immer separat rangiert werden die Gäste. Auch am diesjährigen Sempacherschiessen beteiligten sich neben militärischen Ehrengästen auch erfreulich viele Gross- und Regierungsräte sowie Behördenmitglieder. Selbst der Luzerner Schultheiss liess es sich nicht nehmen, vor der offiziellen Gedenkfeier dem Schiessstand einen Besuch abzustatten. Grossrat Otto Elmiger aus Hochdorf lachte diesmal das Glück des Tüchtigen und er durfte sich mit 476 Punkten als Sieger des Gasteschiessens feiern lassen und den verdienten Preis, eine Zinnkanne, in Empfang nehmen.

Als die Artillerie schwimmen lernte

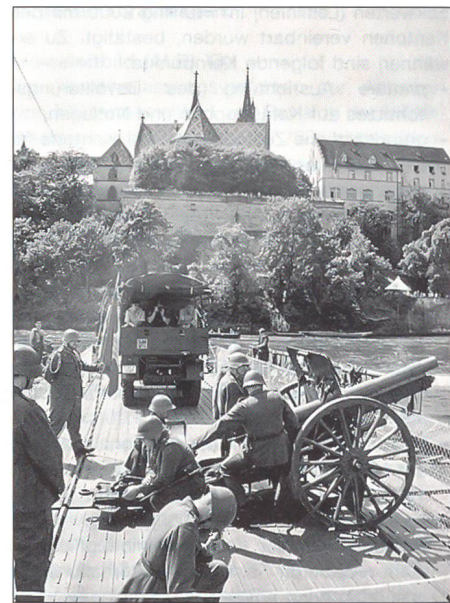
500 Jahre Basel bei der Eidgenossenschaft; auch der Artillerieverein Basel-Stadt war dabei. Einmal mehr wurde seine 7,5-cm-Feldkanone, Baujahr 1903, aus dem Zeughaus geholt.

Trotz Wettervorhersagen mit heftigen Gewittern war es an den offiziellen Festaktivitäten der «500-Jahr-Feier» vom Freitag, den 17. August,

bis Sonntag, den 19. August 2001, in der Stadt Basel schön und warm. Dies bekam auch die Geschützmannschaft in den Ordonnanzuniformen 1926/40 zu spüren.

Vom Organisationskomitee der 500-Jahr-Feier und dem Kreiskommando Basel-Stadt erhielt der Artillerieverein Basel-Stadt (gegr. 1834 als Kind der Kantonstrennung) das Angebot, den offiziellen Festumzug vom Sonntag, den 19. August 2001, mit 26 Schuss Salut – je 1 Schuss pro Kanton – aus der 7,5-cm-Feldkanone zu eröffnen. Nun stellte sich die Frage wo? Dies- und jenseits des Rheins und selbst auf der Mittleren Brücke stand ein Festzelt neben dem anderen. Der Rhein wurde in Basel schon immer als Wasserstrasse benutzt, so wurde bald eine sinnvolle Lösung gefunden. Die Pont Kp III/28 unterhielt während des Festes zwei Schwimmbrücken 95 auf dem Rhein, als Fährdienst zwischen den Ufern des Gross- und Kleinbasel. Also wies die Kanone nicht auf eine dieser Schwimmbrücken platzen? Gesagt, getan.

Am Sonntag Morgen um 10.30 Uhr besammelte sich die Geschützmannschaft vom Artillerieverein Basel-Stadt, dem Equipment der militärhistorischen Gruppe Rost und Grünspan und einem Saurer M6 vom Schweizerischen Militärmotorwagen Verein im Zeughaus in Basel. Nach einer 40-minütigen Fahrt durch Basel an die



Grossbasler Rheinseite in Kleinhüningen wurde das Geschütz auf der einzig möglichen Verladerrampe auf die Schwimmbrücke verladen. Ziemlich rasant ging die Fahrt rheinaufwärts. Nach einer Pause unter der Wettsteinbrücke bezog die Mannschaft ihre Stellung auf der Höhe des Münsters. Pünktlich um 13.45 Uhr fiel der erste Schuss, in Abstand von je 15 Sekunden folgten die 25 weiteren Salutschüsse. Einer der grössten Festumzüge, welche Basel je gesehen hatte, war damit eröffnet.

Fach Of Fabian Coulot, Basel

Haben Sie schon daran gedacht? – Werden Sie Gönner/in der



**Schweizer
Paraplegiker
Stiftung**

Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

US Navy

In Südostasien existieren nur 2 Tiefseehäfen, in welchen Flugzeugträger mit über 80 000 Tonnen Wasserverdrängung vor Anker gehen können. In beiden Häfen (Port Klang, Malaysia, und Changi, Singapur) besitzt die US Navy Ankerrechte.



USS Kitty Hawk im Hafen von Changi, Singapur.

Elektronik-Aufklärungsflugzeuge der USA (z. B. Boeing RC-135, Lockheed EP-3), welche vor der Küste der Volksrepublik China über internationalen Gewässern operieren, werden eskortiert, unter anderem durch Träger-gestützte Abfangjäger der US Navy.

Bei Northrop Grumman erfolgte der Roll-out der X-47A Pegasus. Dabei handelt es sich um ein unbemanntes Kampfflugzeug, welches ab Flugzeugträgern eingesetzt werden soll.



Northrop Grumman X-47A Pegasus.

Algerien

Die algerische Luftwaffe erhielt 12 fabrikneue Beech 1900D: 6 als Kleintransporter und 6 als Überwachungsflugzeuge mit HISAR-Ausrüstung (Hughes Integrated Synthetic Aperture Radar).

Brasilien

Es werden 8 mittelschwere Transporthubschrauber AS532UE Cougar beschafft; die Ablieferung ist im ersten Semester 2002 vorgesehen.



AS532C Cougar

Frankreich

Der Regierungsbeschluss betreffend Bau eines zweiten nuklear angetriebenen Flugzeugträgers soll erst nach dem Jahr 2008 gefällt werden.

Grossbritannien

BAE Systems (Information and Electronic Warfare Systems) hat einen Auftrag über 80 Mio \$ zur Kampfwertsteigerung von Lockheed EC-130 Compass Call der USAF erhalten.

Die im Dienst stehenden Abfangjäger Panavia Tornado F.3 werden abgelöst durch 232 EADS Eurofighter; die Beschaffungskosten belaufen sich voraussichtlich auf 16,1 Mia. £.

Indien

Von Usbekistan werden 6 Tankerflugzeuge Ilyushin IL-76 Candid beschafft, damit erhält die indische Luftwaffe erstmals Tankerflugzeuge.

Indonesien/Pakistan

Die indonesische Luftwaffe bestellte 3 speziell ausgerüstete IAE CN.235-220, welche als Seeüberwachungsflugzeuge eingesetzt werden. Die pakistanische Luftwaffe erhält in den nächsten 3 Jahren 4 ähnliche Flugzeuge.

International

Airbus bewirbt sich bei der RAF um einen Auftrag zur Lieferung von 10 schweren Tankerflugzeugen. Vorgeschlagen wird eine umgebaute Version der Airbus A330-200.



Multirole Tanker-Transport Airbus A330-200.

Israel

Die israelische Luftwaffe verkauft aus Überschussbeständen 13 Jagdbomber Douglas A-4 Skyhawk (darunter zweiseitige TA-4J) an eine zivile US-Firma.

Italien

Die italienische Luftwaffe plant die Beschaffung von 12 C-27J mit der Option auf 6 weitere gleiche Transportflugzeuge. Bei diesem Flugzeug handelt es sich um die Weiterentwicklung der Alenia/Aeritalia G.222.

Zwischen 2004 und 2006 sollen für 620 Mio \$ 4 Tankerflugzeuge Boeing 767TT beschafft werden mit der Option auf 2 weitere Maschinen des gleichen Typs.

NATO

Für den Auftrag zur Um-Motorisierung von 17 AWACS Boeing E-34 Sentry und 3 Trainingsflugzeugen Boeing 707 TCA bewerben sich 2 Konsortien: Boeing (mit CFM-56-2) und EADS (mit JT-8D-219).

Polen

Bei EADS wurden 8 Transportflugzeuge CASA-295 bestellt. Die Beschaffung von Kampfflugzeugen dagegen verzögert sich; die Regierung favorisiert die F-16.

Als fliegende Kommandoposten werden gegenwärtig 12 mit umfangreicher westlicher Elektronik ausgerüstete PZL W-3PPD Gipsowka an das polnische Heer ausgeliefert.

Singapur

Für 617 Mio \$ sollen 12 Kampfhubschrauber AH-64D Apache beschafft werden.



AH-64D Apache

USA

Bei Lockheed Martin ist die Produktionslinie für F-16 Fighting Falcon bis mindestens im Jahr 2009 offen. Gegenwärtig haben folgende Länder Bestellungen aufgegeben; die Vereinigten Arabischen Emirate (80), Israel (50), Griechenland (50), Südkorea (20), Singapur (20) und die USA (14 für die USAF).



F-16 der USAF, 8th FW, 35th FS

US Air Force

Von den an die USAF abgelieferten 713 Kampfflugzeugen Fairchild A-10A Thunderbolt II sind gegenwärtig deren 366 einsatzbereit; sie sollen umfassend modifiziert und mit neuen Waffen und Triebwerken ausgerüstet werden. Die Ausserdienststellung dieser Flugzeuge ist für das Jahr 2028 geplant.

Für 6 Mia \$ sollen alle vorhandenen Lockheed C-5B Galaxy umfassend modernisiert und mit neuen Triebwerken ausgerüstet werden. Diese im Jahr 1966 eingeführten strategischen Transporter sollen dann bis zum Jahr 2040 im Dienst bleiben.

Volksrepublik China

Zwischen 2002 und 2003 erhält die chinesische Luftwaffe weitere 38 durch Komsomolsk-on-Amur Aviation Production Association hergestellte Kampfflugzeuge des Typs Suchoi SU-30 MMK Flanker.



Flanker

Verantwortlich für die Redaktion: Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



GRIECHENLAND

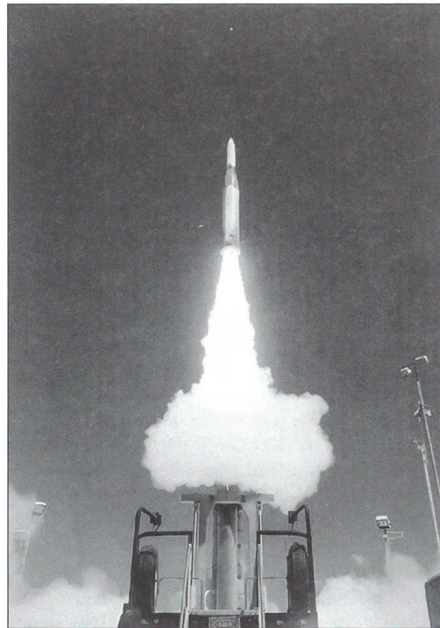
Rüstungsplanung 2001 – 2005

Die Rüstungsplanung für die Jahre 2001 bis 2005 in Griechenland sieht den Kauf von 12 Kampfhubschraubern «Apache», Artilleriepanzerfahrzeuge, gepanzerte Mannschaftstransportwagen, sechs Patrouillenboote (zwei mit Kanonen, vier mit Raketen bestückt), zwei Korvetten und weitere Hubschrauber für die Seestreitkräfte vor. Zusätzlich wird für die CH-47 «Chinook»-Transporthubschrauber das Selbstschuttsystem ALQ-156 installiert. Auch die vorhandenen U-Boote und Fregatten sowie die «Mirage»-2000-Kampfflugzeuge werden modernisiert.

Athen ist derzeit gerade dabei, seinen Modernisierungsplan der letzten fünf Jahre abzuschliessen. Dabei wurden Fliegerabwehrenkenaffen für kurze, mittlere und grosse Reichweiten («Stinger», «Patriot» PAC-3 und «Crotale NG»), vier schwedische «Erieye»-Frühwarnflugzeuge, 15 Kampfflugzeuge «Mirage 2000-5» bestellt und die Beschaffung von 60 «Eurofighter» vorgesehen. Ferner sind Schnellboote und U-Boote des Typs U-214 sowie Panzer, gepanzerte Transportfahrzeuge und weit reichende Artilleriegeschütze gekauft worden.

Man ist bemüht, eine vereinte bewegliche Reaktionsstreitkraft zu entwickeln, die auch adäquate Transport- und Logistik-Möglichkeiten vorsieht. Noch gibt es gravierende Mängel. Denn obwohl die Landstreitkräfte die Umwandlung zu der beweglichen «Brigadestruktur» abgeschlossen haben, sind sie derzeit mit zu viel Panzerelementen ausgestattet und zahlenmässig überlastet. Andererseits haben sie keine ausreichende Luftbeweglichkeit oder Luftprojektionsfähigkeiten für die leichten Kräfte. Die Seestreitkräfte haben begrenzte amphibische Kapazitäten und zu wenig Hubschrauber für die leichte Marine-Brigade. Die Luftstreitkräfte verfügen zwar über 175 F-16 Kampffjets, aber die verbleibenden 70 Prozent der Kampfflugzeuge sind älter und wenig effektiv. Darüber hinaus fehlt es an Tankflugzeugen, um die Reichweiten zu erhöhen.

Rene



«Arrow»-2 wurde in Zusammenarbeit zwischen Israel und den USA entwickelt.

des vergangenen Jahres nach erfolgreichen Tests in Dienst gestellt.

Das System ist in der Lage, anfliegende Raketen mit seinem Radar in einer Entfernung bis zu 300 Kilometern zu orten. Die Gefahren für Israel gehen nach eigenen Angaben vom Irak, von Syrien und dem Iran aus. Die grösste Gefahr für Israel und die Türkei droht nach Angaben der «Jerusalem Post» aus dem Iran, der demnächst über Mittelstreckenraketen vom Typ «Schihab»-4 mit einer Reichweite von 2000 Kilometern verfügen soll.

Seit 1996 halten der türkische Staat und Israel enge Tuchfühlung, obwohl ein Grossteil der moslemischen Türken mit dem Kampf der Palästinenser sympathisiert. Doch das Zweckbündnis hat handfeste militärische und wirtschaftliche Interessen, so dass die offizielle türkische Kritik an Israel nicht viel mehr als eine Pflichtübung darstellt. Ankara fürchtet die islamistische Unruhe, die von Teherans Mullahs ausgeht, und Israel steht im Bann des iranischen Atombombenprogramms und der Mittelstreckenraketen. Die wirtschaftlichen Interessen verstärken die Bindungen zwischen Ankara und Jerusalem. Der Handel zwischen den beiden Staaten hat sich seit 1996 vervielfacht. Seit langem wird auch ein Wasserprojekt («Manavgat») gewälzt: 50 Milliarden Kubikmeter der nahöstlichen Mangalore soll die Türkei an Israel künftigher liefern.

Rene

Wenn eine derartige anvisierte Übereinkunft zustande kommen sollte, dann ist das ein weiteres Zeichen der langen und engen militärischen Zusammenarbeit zwischen den USA und ihren stärksten Verbündeten im Nahen Osten.

Rene



ITALIEN

Kampfhubschrauber «Mangusta» A-129 wird getestet

Der italienische Kampfhubschrauber «Mangusta» A-129 ist die Antwort aus Italien auf den amerikanischen AH-64 «Apache». 15 Stück davon sollen die italienischen Streitkräfte in Kürze erhalten.

Der «Mangusta» ist 14,29 Meter lang und hat ein Gewicht von 5000 Kilogramm. Er hat zwei Cockpits, das höhere für den Piloten, das niedere für den Richtschützen (obwohl sowohl das Pilotieren wie auch das Schiessen von beiden Positionen aus durchgeführt werden kann). Der A-129 hat ein radarreflektierendes Verteidigungssystem, das hitzesuchenden Lenk Waffen keine Angriffsmöglichkeit bietet. Die beiden Triebwerke stammen von Piaggio, wo sie mit einer Rolls-Royce-Lizenz hergestellt werden. Die Turbinen liefern 1600 PS.



AH-64 «Apache»

Seit den ersten Testflügen im Vorjahr wurden verschiedene Änderungen vorgenommen, einschliesslich einer verstärkten Panzerung und eines Fünf-Blatt-Rotors.

Der Hubschrauber ist mit einer dreiläufigen 30-mm-Kanone bewaffnet, die 700 Schuss pro Minute verfeuern kann. Raketen und Lenk Waffen können an den seitlichen Kurzflügeln angebracht werden.

Die A-129-Staffel ist in Cascina Costa stationiert.

Rene



ISRAEL

Gemeinsame Raketenabwehr mit Türkei geplant

Nach Berichten der israelischen Zeitung «Jerusalem Post» will sich Israel bei der US-Regierung dafür einsetzen, dass die Türkei in den Ausbau des in Israel entwickelten und von den USA überwiegend finanzierten Raketenabwehrsystems «Arrow» einbezogen wird.

Israel hatte eine erste Batterie mit Abwehr raketen des «Arrows»-Systems bereits Anfang

Stationierung von Kampfflugzeugen in den USA?

Israel ist bemüht, einige israelische Kampfflugzeuge permanent auf Luftbasen in den USA zu stationieren. So wie Deutschland, das ein Kontingent von Kampffjets auf der Holloman Air Force Base in New Mexiko stationiert hat und dort seine Piloten zur Ausbildung immer wieder auswechselt, wollen das auch die Israelis machen. Andere US-Verbündete wie Kanada und Grossbritannien senden hingegen ihre Kampfflugzeuge periodisch zur Ausbildung in die USA, ohne sie dort stationiert zu haben.



KROATIEN

Skepsis gegenüber Balkanentwicklung

Zagreb ist gegenüber der Entwicklung in den Krisenherden am Balkan sehr skeptisch. Das wurde anlässlich eines Besuches des österreichischen Verteidigungsministers Herbert Scheibner im September in Zagreb bekannt. Mangels politischer Initiativen sei ein Ende der KFOR-Mission im Kosovo nicht absehbar. Auch

die bisherige Aktion der NATO in Mazedonien sei kein ausreichender Beitrag, wird in Zagreb erklärt. Man habe das Vertrauen in Mazedonien durch eine unglückliche Aktion, mit der UCK-Verbände unter NATO-Schutz evakuiert worden waren, verspielt. Sollte nun auch die versprochene EU-Wirtschaftshilfe nicht rasch einsetzen, fürchtet Zagreb den Ausbruch eines Bürgerkrieges – oder die «Daytonisierung» Mazedoniens mit jahrelanger internationaler Militärpräsenz. Die Chancen eines raschen EU-Beitritts sieht Zagreb durch die Instabilität auf dem Balkan geschmälert und erwartet Unterstützung durch Österreich.

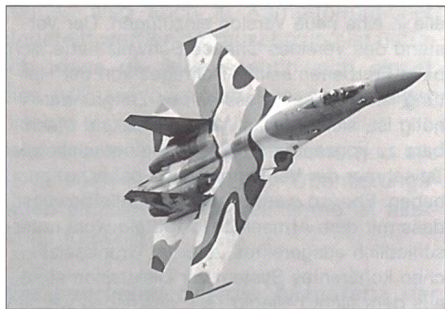
Rene



MOLDAWIEN

Verkauf von MiG-29-Kampfflugzeugen

Aufgrund eines Parlamentsbeschlusses in der Moldawischen Republik wurden 6 MiG-29 Kampfflugzeuge an die USA verkauft. Verteidigungsminister Victor Gaichuk erklärte, dass dieser Verkauf die Einsatzbereitschaft der Armee Moldawiens nicht beeinträchtigen würde.



In Moldawien.

Moldawien hatte bereits früher 21 MiG-29 Jagdflugzeuge an die USA verkauft. Die restlichen sechs wurden nun nach einer Instandsetzung in Weissrussland ebenfalls veräußert.

Rene



ÖSTERREICH

Änderungen für EU-Truppe

Österreich plant, seinen Beitrag für die EU-Truppe zu verändern. Waren ursprünglich etwa 2000 Mann (zwei Bataillone und diverse Unterstützungseinheiten) gemeldet worden, will man nun «weniger Quantität und dafür mehr Qualität» einbringen.

Konkret plant Verteidigungsminister Herbert Scheibner den österreichischen Beitrag zur EU-Eingreiftruppe von 2000 auf etwa 1500 Mann zu



Kommen österreichische «Gripen» zur EU-Truppe?

reduzieren. Welche genauen Änderungen Österreich vorbringen will, wird noch geprüft. Fix ist jedoch, dass Österreich die Kapazitäten für ein Brigadekommando anmelden will. Auch im Spezialistenbereich – Minenräumung, ABC-Abwehr usw. soll mehr getan werden. Ebenfalls könnte man seinen reichen Erfahrungsschatz im Bereich des «zivilen Krisenmanagements» und beim Katastrophenschutz einbringen.

Notwendig werde der Adaptierungsbedarf auch dadurch, dass es in manchen Teilbereichen der Eingreiftruppe, vor allem im strategischen Sektor, bei Transport und Logistik, Defizite gibt. Im November dieses Jahres sollen die nationalen Beiträge bei einer Konferenz der EU endgültig fixiert werden, und spätestens 2003 sollen die Truppen einsatzbereit sein.

Rene

Debatte um neue Sicherheitsdoktrin dauert an

Die innenpolitische Debatte um die neue Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin dauert an. Noch immer hofft man bei der Bundesregierung auf einen Konsens mit der grösseren Oppositionspartei (SPÖ). Um diesen zu erreichen, ist auch der Zeitrahmen erstreckt worden. Nach dem Abschluss der Beratungen über den Analyseteil erwartet man konkrete Schlussfolgerungen daraus.

Die Probleme ergeben sich vor allem wieder um Solidarität oder Neutralität und um die Einrichtung eines nationalen Sicherheitsrates. Letzteren will die Bundesregierung unter Vorsitz des Bundeskanzlers, die Opposition jedoch unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten sehen. Für die SPÖ nimmt der Entwurf zu wenig Rücksicht auf zivile Aspekte der Sicherheit, was jedoch die Regierung entschieden zurückweist. Auch will die Opposition verhindern, dass man die Option der NATO-Mitgliedschaft in die Doktrin aufnimmt. Dagegen will man die Neutralität strikt beibehalten. Nach Auffassung der Regierung und der meisten Rechtsgelehrten existiere diese Neutralität jedoch seit geraumer Zeit für Österreich ohnehin nicht mehr, und der Ausdruck Bündnisfreiheit sei der richtigere. Als Mitglied der EU könne man nicht mehr neutral sein, vertritt die Regierung überzeugend ihren Standpunkt. Immer wieder weisen Vertreter der Bundesregierung darauf, dass eine Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin nicht mit ideologischen Scheuklappen zu betrachten sei. Sie müsse einzig und allein vom Gedanken getragen sein, die Sicherheit des Landes in Zukunft bestmöglich zu garantieren.

Angesichts der ergebnislosen Debatten in der früheren Regierung sind sich die derzeitigen Regierungsparteien einig: «Es wird eine neue Verteidigungsdoktrin geben, weil es notwendig ist. Die Frage ist eben, wird das ein Beschluss der Bundesregierung oder gibt es einen grösseren

Konsens? Man erwartet die neue Doktrin bis spätestens Mitte des Jahres 2002. Ob man sich angesichts der neuen Entwicklungen in der internationalen Terrorszene und der weltweiten Bedrohung so lange Zeit lassen will, wird abzuwarten sein.

Rene



RUMÄNIEN

Erste mechanisierte Brigade mit NATO-Standard

Die 81. Mechanisierte Brigade (Bistrita Nasaud, Nordrumänien) ist die erste Brigade der rumänischen Armee, die NATO-Standard entspricht. «Sollten wir nach einem NATO-Beitritt dazu aufgefordert werden, so ist diese Brigade im Stande, Peacekeeping oder andere Peace-Support Operations auszuführen», erklärte der Stellvertretende Chef des Stabes für Armee-Einsätze General Mircea Muresan. Strukturell, technisch und operationell ist die Brigade einsatzbereit. Mehr als 80 Prozent des Militärpersonals haben vertragliche Verpflichtungen, und der Verband ist voll mit Panzerfahrzeugen, Munition und Bewaffnung ausgestattet. Darüber hinaus haben Englisch-Sprachkurse begonnen.

Ein Expertenteam des EUCOM-Kommandos der NATO zeigte sich bei einer Bewertung der Truppe im August entsprechend überzeugt von der Einsatzbereitschaft.

Rene



SLOWAKEI

Slowakische Armee teilweise bereits NATO-konform

Ein Inspektionsteam des amerikanischen Verteidigungsministeriums bewertete die slowakische Armee positiv. «Es gibt Einheiten, die schon jetzt in die NATO eintreten könnten», erklärte Alan Stolberg, der Leiter des Inspektionsteams. Am Ende einer Informationsreise bei den slowakischen Streitkräften Ende August betonte der amerikanische Militärexperte, dass sich seine Bewertung nur auf militärische Aspekte, nicht aber auf politische oder ökonomische Dimensionen der Integration der Slowakei in die NATO beziehe.

Die gewonnenen Informationen sollen als Unterlage für einen Bericht dienen, der an den Kongress und die Regierung der USA übermittelt werden soll. Ziel ist ein Erkenntnisgewinn über den Stand der Vorbereitungen der slowakischen Armee für die NATO-Mitgliedschaft. Im Jahr 2002 soll bei einem NATO-Gipfel in Prag über die Aufnahme neuer Länder entschieden werden.

Rene



SPANIEN

Ausländer für Spezialtruppen

In diesem Herbst will die Regierung Spaniens dem Parlament einen Gesetzesentwurf vorlegen,



Die «Legion» der spanischen Armee wird Ausländer aufnehmen.

wonach in Zukunft auch Ausländer in Spezialtruppen der Armee Verwendung finden dürfen. Angesichts des Mangels an Freiwilligen für die Streitkräfte Spaniens will nun die Regierung ein Gesetz erreichen, wonach für Spezialtruppen, wie das Fallschirmjägerregiment, die Spanische Legion oder die Marines, auch Nichtstaatsbürger eintreten dürfen. Diese Ankündigung machte Verteidigungsminister Trillo, nachdem er erklärte, dass die Initiative der Aufnahme von Kindern spanischer Emigranten in die Streitkräfte ein voller Erfolg geworden sei. Nun solle die Regierung die Möglichkeit erhalten, mit einer jährlich festzulegenden Quote, die nach seiner persönlichen Meinung nicht mehr als 2 Prozent betragen solle, jene Immigranten, die mit Spanien einen engen «historischen, kulturellen oder sozialen» Bezug hätten (Lateinamerikaner) in die Streitkräfte aufzunehmen.

Rene

LITERATUR

Hans-Joachim Nicolai

Militärgeschichtlicher Reiseführer «Brandenburg»

2001, Hamburg, Mittler & Sohn, 142 Seiten, SFr 36.–, ISBN 3-8132-0752-8

Der reich illustrierte Band «Brandenburg» ist der dreizehnte der «Militärgeschichtlichen Reiseführer». Der Autor begleitet uns darin vom Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) über den Brandenburgisch-Schwedischen Krieg (1674–1679) bis zum Befreiungskampf gegen Napoleon (1813–1815). Und er illustriert diese für Brandenburg schicksalhaften Waffengänge durch eine bunte Informationspalette – durch Gefechtsberichte, Truppen- und Ortsgeschichte, Ereignistabellen, Kurzbiographien, ja sogar unterhaltsame Anekdoten sowie waffen- und uniformkundliche Beiträge. Dem schliessen sich selbstverständlich Hinweise an, wie der militärhistorisch interes-

sierte Reisende zu den Schauplätzen der Geschichte findet beziehungsweise was er dort an Museen und Gedenkstätten zu sehen bekommt. Das ostdeutsche Bundesland Brandenburg (-Preussen) empfiehlt sich also nicht nur seiner landschaftlichen Schönheit wegen.

Vincenz Oertle

Geheime Kommandoposten der Armeeführung im Zweiten Weltkrieg Projekte, Bauten und der mobile Kommandoposten

Herausgeber: Oberst Hans-Rudolf Maurer
Verlag Merker im Effingerhof Lenzburg
64 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Plänen

Gebunden, Einband laminiert, Fr. 30.–
ISBN 3-85648-120-6

Nach Ablauf der Sperrfrist des Bundesarchivs wird erstmals nach 50 Jahren über die Massnahmen berichtet, die von der schweizerischen Landesregierung und der Armeeführung ergriffen wurden, um sich auf eine Verteidigung des Landes einzustellen. Die sicherheitspolitische Lage stellte die Schweiz bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges vor eine völlig neue Situation. Es ist äusserst interessant, heute von einem kompetenten Autor zu erfahren, was von der Armeeführung unternommen worden ist, um sich auf eine wirkungsvolle Verteidigung einzustellen. Das vorliegende Buch, für das Oberst Hans-Rudolf Maurer, Kommandant Hauptquartier Regiment 1, und sein Team zahlreiche Fakten, Dokumente, Bilder und Pläne zusammengetragen haben, gibt darüber erschöpfend Auskunft. Die bombensicheren Kaverne für den regierenden Bundesrat wird in Wort und Bild vorgestellt. Weiter gab es einen mobilen Kommandoposten für General Henri Guisan in einem SBB-Zug, damals noch mit Speisewagen. Das vorliegende Buch ist ein sorgfältig recherchiertes und hervorragend gestaltetes Zeitdokument. Es spricht nicht nur die Leserschaft mit militärischem Interesse an. Das Buch bietet eine anregende, spannende Lektüre für jeden, der sich zu Beginn des dritten Jahrtausends über die gewollte Neutralität der Schweiz und was auch in Zukunft dafür getan werden muss, seine Gedanken macht. Ein besonderer Rückblick in die Geschichte, der notwendig ist für das Verständnis der heutigen Zeit wie auch der Zukunft unseres Landes.

U. Bonetti, Mörel

Reinhard Garger

Geiselhaft und Kriegsgefangenschaft

Opfer-Täter-Überlebensstrategien
272 Seiten, Format 105 x 155 mm, 72 Farb- und Schwarzweissbilder, 6 Kartenausschnitte, Paperback
ATS 275,-/DM 41,70/SFr 32,40/€ 20,00
ISBN 3-901183-37-X

Verlag AV-Druck plus GmbH, Wien 2001
Hochaktuell durch die Verschleppung von Touristen auf den Philippinen durch die militante Moslemgruppe «Abu Sayyaf». Ähnlichen Szenarien wie Geiselnahmen, Kidnappings oder Kriegsgefangenschaft könnten auch Soldaten im Auslandseinsatz oder Militärbeobachter bzw. Mannschaften von humanitären oder Rettungsorganisationen in Bürgerkriegsgebieten ausgesetzt sein. Mit dem Aufkommen des Terrorismus und

der Organisierten Kriminalität steigt auch für jeden Bürger die Gefahr, potenzielles Opfer einer Geiselhaft oder Entführung zu sein.

Das vorliegende Taschenbuch, von der Redaktion Truppendienst des Bundesministeriums für Landesverteidigung herausgegeben, befasst sich mit dieser Thematik und gibt eine praxisgerechte Anleitung für das Verhalten in solchen Extremsituationen. Es geht auf ideologische Hintergründe von Terroristen und Täterprofile, die einzelnen Phasen einer Geiselnahme und die korrelierende Bedrohungslage der Geiseln ein. Den theoretischen Schilderungen sind konkrete Beispiele tatsächlich durchgeführter Vorfälle gegenübergestellt. Psychologische Phänomene wie Stressreaktionen von Geiseln und Zugriffskräften, das Opfer-Täter-Verhalten, die Tötungshemmung, das Stockholm-Syndrom und viele andere werden erläutert. Ein eigenes Kapitel widmet sich dem Bereich der Kriegsgefangenschaft, wobei Erkenntnisse aus den Kriegen gegen Nordkorea und Nordvietnam sowie gegen den Irak 1991 und in Somalia 1993 eingeflossen sind.

Ein abschliessendes Verzeichnis gibt stark komprimiert eine Übersicht über bekannt gewordene Terroristen und terroristische Gruppierungen sowie eine Auflistung über polizeiliche und militärische Antiterrorereinheiten.

LESERBRIEF

Schulterschluss der Reformkräfte nötig

Vernehmlassung Armeeleitbild XXI
Die Vernehmlassung zum Armeeleitbild XXI hat so sehr unterschiedliche Meinungen zutage gefördert, dass es nachgerade unmöglich ist, alle in eine neue Version einzufügen. Der Vorstand des Vereines Chance Schweiz hatte sich beim Erarbeiten seines Beitrages von der Haltung leiten lassen, dass es aus Zeitgründen nötig ist, sich auf das Wesentliche und Machbare zu konzentrieren. Dies scheinen nicht alle Teilnehmer der Vernehmlassung beherzigt zu haben. Ebenso wenig waren sich alle bewusst, dass mit dem Armeeleitbild XXI ein wohl unterschiedlich ausgereiftes, aber im Grundsätzlichen kohärentes System zur Diskussion steht, aus dem nicht beliebige Teile gestrichen werden können, ohne dass dies Konsequenzen auf zahlreiche andere Bereiche hätte.

So gefährdet beispielsweise ein Rütteln an der 24-wöchigen Dauer der Rekrutenschule nicht nur die Ausbildungsorganisation, sondern auch das angestrebte abgestufte Bereitschaftssystem und verunmöglicht die geplante Zusammenführung von Kampfinfanterie und Territorialinfanterie. Dies wiederum wird nötig auf Grund der substanziellen Bestandesreduktion (die im Übrigen auch keinen Raum mehr lässt für traditionelle Spezialisierungen wie Radfahrer oder Train).

Nicht nur für die zukünftige Armee ist es nötig, rasch Planungssicherheit zu erlangen. Auch die aktuelle Armee ist elementar darauf angewiesen. Deshalb ist es essenziell, die anstehenden Entscheide rasch zu fällen und umzusetzen. Dazu ist der Schulterschluss aller Kräfte nötig, die bereit sind, eine moderne Milizarmee XXI zu tragen!

Verein Chance Schweiz
Dieter Wicki, Aarau/Zürich